№. 134. 1859.



Erscheint wöchentlich drei Mal Dienstag, Donnerstag und Sonnabend Vormittags. Der vierteljährl. Pränumerations-Preis für Einheimische beträgt 16 Sgr.; Auswärtige zahlen bei den Königlichen Post-Anstalten 18 Sgr. 3Pf.

Insertionen werden bis Montag, Mittwoch und Freitag Nachmittag 5 Uhr in der Rathsbuchdruckerei angenommen und kostet die 3 spaltige Corpuszeile oder deren Raum 1 Sgr. 6 Pf.

# Thorner Wochenblatt.

[Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei. Mittwoch, den 28. December. [Redakteur Ernst Lambeck.]

## Die Unterrichtsfrage in Preußen.

In der bevorstehenden Landtagssitzung kommt die Frage über die zeitgemäße Umgestaltung unserer Heerverfassung zur Debatte. Eine wichtige Frage. Es handelt sich nicht nur um die Sicherung des Vaterlandes nach Außen hin, sondern auch um eine Erhöhung der Staatsausgaben. Diese Frage wird von der Regierung zum Entscheid des Landtages gestellt werden.

So wichtig diese Frage auch ist, lassen wir dieselbe heute unerörtert und wollen die Aufmerksamkeit unserer Mitbürger auf eine andere Frage lenken, welche unseres Dafürhaltens nach mindestens eben so bedeutend wie die oben erwähnte ist. Sie betrifft die endliche verfassungsmäßige Regelung des Unterrichtswesens in Preußen, wie sie die Verfassungsurkunde vorschreibt und verheißt. Es hat den Anschein, als ob die Staatsregierung in dieser Frage nicht vorgehen wolle, — wenigstens deuten darauf nicht hin die aus dem Kultus-Ministerium jüngst erlassenen Dokumente: die Unterrichts- und Prüfungs-Ordnung für die Realschulen (im Oktober) und das Rescript (im Dezember), welches die im Lande so mißliebigen, das Volksschulwesen regelnden Regulative des ehemaligen Ministers v. Raumer in Schutz nimmt.

Da nun seitens des Kultus-Ministeriums ein Vorgehen in der verfassungsmäßigen Anordnung des Unterrichtswesens in unserem Staate nicht zu erwarten ist, so muß das Volk auf dem legalen Wege der Petition an die in Rede stehende Frage dringend mahnen. Das Deklamiren und Raisonniren gegen die Reaktion und ihre Werke, gegen Junker und Pfaffen ist ein wohlfeiler Zeitvertreib, ebenso wie unpraktisch das bloße Vertrauen darauf, daß die Staatsregierung Alles aus eigenem Antriebe thun werde, was noch geschehen muß, damit „die Verfassung eine volle Wahrheit werde."

Woran soll durch Petitionen in der Schulfrage dringend gemahnt werden? — An die Ausführung des Art. 26 der Verfassung, welcher lautet: „Ein besonderes Gesetz regelt das ganze Unterrichtswesen." Durch dieses Gesetz wird betheiligt der Artikel der Verfassung 112, in welchem es heißt: „Bis zum Erlaß des im Art. 26 vorgesehenen Gesetzes bewendet es hinsichtlich des Schul- und Unterrichtswesens bei den jetzt (d. h. am 31. Januar 1850) geltenden gesetzlichen Bestimmungen"; sowie die mißliebigen Regulative, welche der ehemalige Minister v. Raumer gegen die Bestimmungen der Verfassung und um die Schule einer theologischen Partei, welche im grellsten Widerspruch mit den wissenschaftlichen Errungenschaften der Gegenwart an der Herrschaft des Buchstabens zur Etablirung eines Priesterregiments festhält, zu unterwerfen auf dem Verwaltungswege erlassen hat.

Warum soll an die Ausführung des Art. 12 gemahnt werden? — Preußen verdankt seine Machtstellung ebensosehr der Schule, wie dem Heere. In den schlimmsten und trübsten Tagen des preußischen Staates wurde die Universität in Berlin gegründet, zu derselben Zeit, als die militärischen Genies in Preußen die Reorganisation des Heerwesens vorbereiteten. Gewiß, die Gründung der Universität in jener Zeit ist eine bedeutungsvolle Handlung, ein Fingerzeig für alle Zeit, solange nach Gottes Willen Preußen bestehen soll.

Aussprechen muß die Petition für die Schule, daß ein Schulgesetz erlassen werde, welches die Grenzen der Leistungen der Volks-, der Mittel- und der gelehrten Schule (Gymnasium und Realschule) angiebt und den Kommunen die Einrichtung ihres Schulwesens überläßt. Letztere Bestimmung wird den Eifer der Kommunen für die Schule anregen; jede wird, soweit es ihre Mittel ihr gestatten, eine tüchtige Schule haben wollen. Für das Unterrichtsgesetz liegt das erforderliche Material bekanntlich aus der Zeit des verstorbenen Ministers v. Sodendorff da, welcher nicht mit Herrn v. Manteuffel der Reaktion dienen wollte. Fordern muß die Petition ferner, daß der Unsinn mit der Umkehr der Wissenschaft aufhöre, sagen, daß es sich für ein Volk nicht paßt, welches allen seinen Verstand und seine Kraft anstrengen muß, um seinen wirthschaftlichen Bedürfnissen zu genügen und noch einen Groschen mehr zu erwerben, welches den Schiller, Göthe, Lessing, Kant, Humboldt u. s. w. kennen, oder kennen lernen muß, — daß es sich für ein solches Volk nicht paßt, wenn z. B. seine untersten Berufsklassen ihre Schulzeit fast nur mit wirklichem Auswendiglernen von biblischen Geschichten, Kirchenliedern, mit unverständlichem Text, mit Bibelversen verbringen, dabei aber schlecht Schreiben und Rechnen lernen, von der Geschichte ihres Vaterlandes so gut wie Nichts wissen.

Die Religion soll und darf nicht vernachlässigt werden in der Schule, wie im Leben; — allein die Religion ist doch etwas ganz Anderes, und bedeutend mehr, als der Buchstabenglauben einer kirchlichen Partei, welche sich die Gewissen und mit ihnen die Geldbeutel unterwerfen möchte, — jener Partei, welche in echt pharisäischem Hochmuthe das Monopol wahrhaft christlicher Gesinnung und christlichen Thuns in Anspruch nimmt.

Vergesset die Schule nicht! — Durch gute Schulen werden wir die Reaktion, die Junker und Pfaffen los, auf ihnen ruht die politische Machtstellung unseres Staates, sowie unsere materielle Wohlfahrt.

## Politische Rundschau.

**Deutschland.** Berlin, den 24. Dezbr. Der Ausschuß des deutschen Nationalvereins hat eine „Erklärung" zu Gunsten der Einführung der kurhessischen Verfassung von 1831 veröffentlicht und richtet die Aufforderung insbesondere an die Mitglieder des nationalen Vereins, allen gesetzlichen Einfluß in ihren Kreisen, namentlich aber in der Presse und in der Landesvertretung dahin auszuüben, daß dem schwergekränkten kurhessischen Volke endlich seine Verfassung vom 5. Januar 1831 unverkürzt zurückgegeben werde. — Nach der „Schles. Ztg." wird Frhr. v. Schleinitz, Minister der Auswärtigen, auf kurze Zeit nach Paris zum Kongreß gehen; ebenso Fürst Gortschakoff und Graf v. Rechberg. — Wie die „Kreuzzeitung" vernimmt, ist der zum französi-

## Der Renegat.

### Lebensbild aus dem Kaukasus.*)

Stanitza Tschervelonaja**) war wie verödet, und in der That hatten sich alle Bewohner derselben nach einem freien Platze an dem äußersten Ende begeben, um einer Hinrichtung beizuwohnen, welche allgemeines Interesse erweckte. In der That war auch die Geschichte des Verbrechers dazu wohlgeeignet.

Gregor Gregorowitsch, ein Kosak von Tschervelonaja, verheirathet und Vater von zwei Kindern, war zwei Jahre zuvor bei einem Zuge gegen die Tscherschenzen gefangen genommen worden. Er sollte, gleich den meisten Gefangenen, ermordet werden, doch eine schöne Tochter des Bergvolkes verwendete sich für ihn. Auf sein Ehrenwort und die Bürgschaft des Bruders seiner Retterin wurde er frei gelassen und verliebte sich in das Mädchen, welches seine Gefühle mit aller Gluth erwiderte. So lebte er sorglos und glücklich, als er mit Schreck erfuhr, daß in Folge angeknüpfter Unterhandlungen ein Austausch der Gefangenen verabredet worden sei. Was seine Leidensgenossen hoch erfreute, war für ihn ein Donnerschlag, allein er durfte nicht zurückbleiben und kehrte betrübt heim nach Tschervetonaja. Aber hier quälte ihn die Erinnerung an die Geliebte, die in den Bergen über seinen Verlust trauerte, so sehr, daß er schon nach kurzer Zeit Weib und Kind verließ, der Stanitza entfloh und nach dem Gebirge eilte.

Hier wurde er Muselmann, heirathete seine schöne Tschenschenzin und wurde bald berühmt durch die Kühnheit seiner Streifzüge und gefürchtet durch die Grausamkeiten, die er auf denselben gegen seine früheren Glaubensgenossen übte.

Eines Tages übernahm er gegen seine neuen Genossen die feierliche Verpflichtung, ihnen Tschervelonaja, die bisher noch nicht eroberte Veste, auszuliefern. Um seine Verrätherei ausüben zu können, mußte er aber zuvor nochmals Alles besichtigen, und mit Hülfe seiner Lokalkenntniß gelang es ihm, bei nächtlicher Weile unentdeckt durch die dichtverschlungenen Hecken zu dringen, welche die Befestigungswerke der Stanitza bilden.

Sein eigentlicher Zweck dieser Rekognoscirung war bald erreicht, allein ehe er zurückging, den Ueberfall zu leiten, fühlte er sich von unwiderstehlichem Verlangen ergriffen, zuvor noch einen Blick in sein eigenes Haus zu werfen. Er überkletterte sehr leicht die Umhegungsmauer seines Gehöftes, schlich zu dem Schlafgemache seiner Frau und blickte durch das Fenster hinein. Sie lag auf den Knieen vor einem Bilde des Heilands und betete inbrünstig.

Dieser Anblick machte auf ihn einen so gewaltigen Eindruck, daß er unwillkürlich ebenfalls niedersank, um zu beten. Als er aber sein Gebet beendigt hatte, fühlte er sich von einer solchen Reue über sein Vorhaben ergriffen, daß er in sein Haus eintrat.

Seine Frau, welche so eben von Gott seine Rückkehr erfleht hatte, stieß bei seinem Anblick einen lauten Freudenschrei aus und stürzte ihm in die Arme. Er schloß sie zärtlich an sich und verlangte seine Kinder zu sehen, welche in einem benachbarten Gemache schliefen. Die Mutter weckte sie auf und führte sie zu ihrem Vater.

„Laß sie jetzt bei mir," sagte dieser; „Du aber geh zu dem Sotzky*) und hole ihn her."

Sie folgte seiner Aufforderung und kehrte bald darauf mit dem Sotzky zurück, welcher ehedem ein vertrauter Freund ihres Mannes gewesen war.

Wie groß war das Staunen des Gemeindevorstehers, als der Kosak ihn von der Gefahr benachrich-

*) Nach dem bereits erwähnten Werke von A. Dumas: Le Caucase. Novelles impressions de voyage, welches reich an interessanten Episoden und frappanten Sittenschilderungen ist.

**) Kosaken-Dorf der russischen Militär-Colonien an der Grenze des Kaukasus.

*) Das Oberhaupt der Stanitza, eine Art Centurio.

schen Gesandten in Berlin designirte Fürst Latour d'Auvergne einstweilen zum zweiten französischen Bevollmächtigten beim Kongreß ernannt und wird erst nach Beendigung dieser Mission den hiesigen Gesandschaftsposten übernehmen. — Dem Vernehmen nach wird die Admiralität wieder unter den Kriegsminister gestellt werden, da sich angeblich die Trennung in zwei Behörden mit einem besondern Chef der Marine-Bewaltung nicht bewährt hat. — Der heutige „Staatsanzeiger" v. 23. veröffentlicht eine Instruktion des evangelischen Ober-Kirchenraths für die bei den Gerichtsgefängnissen angestellten Geistlichen. Das Beichtgeheimniß soll der Geistliche, abgesehen von den gesetzlich bestimmten Ausnahmefällen, auf's Strengste wahren. — Heute fand bei dem Prinz-Regenten und der Prinzessin von Preußen für die kgl. Familien-Mitglieder die Christbescheerung statt. — Das Staatsministerium trat am Donnerstag unter Vorsitz des Fürsten zu Hohenzollern zu einer Sitzung zusammen. Da auch der Direktor des allgemeinen Kriegsdepartements, General-Major v. Voigt-Rheetz, zugezogen war, so steht zu vermuthen, daß es sich um die Armee-Organisation gehandelt habe. Der Kriegsminister v. Roon hatte dann noch Vortrag beim Prinz-Regenten. — Wie der „Elbf. Ztg." von hier geschrieben wird, haben die zwischen dem Kriegs- und dem Finanzminister gepflogenen Verhandlungen das Resultat gehabt, daß Herr v. Patow bis jetzt fünf Millionen für die Armee-Organisation definitiv zugestanden hat. — Der Prinz Regent hat den Staats-Minister a. D. Dr. v. Savigny zum Kanzler des Ordens pour le mérite für Wissenschaften und Künste ernannte. — Da die Festung Silberberg eine solche zu sein aufhören soll, so liegt es in Absicht der Regierung, der Festung Glatz eine erhöhte Vertheidigungsfähigkeit zu geben und sie demnächst zur Festung ersten Ranges zu erheben. — Aus Koblenz meldet die „Köln. Ztg." vom 22. d. M.: Vorgestern ist den verschiedenen Truppentheilen hierselbst eine Ordre mitgetheilt worden, wonach künftighin nur die Landwehr-Bataillone eine Stärke von 438 Mann und die Linien-Bataillone eine von 508 Mann erhalten sollen. Auch sind verschiedene junge Landwehr-Offiziere, in Folge höheren Auftrages, von ihren Vorgesetzten schriftlich gefragt worden, ob sie geneigt seien, in das stehende Heer als Offiziere einzutreten. Früher war der Uebertritt der Landwehr-Offiziere in das stehende Heer, auch wenn sie es wünschten, mit Schwierigkeiten verbunden. — Zu den Geschenken, welche das nach den ostasiatischen Gewässern bestimmte Geschwader den Souverainen von Siam und Japan überbringen soll, gehören auch photographische Abbildungen und Werke der Lithographie und des Kupferstichs, welche geeignet sind, jenen Häfen eine unmittelbare Anschauung deutscher Zustände zu geben. Von den Photographien, welche von den besten Künstlern auf diesem Felde mit seltener Geschlichkeit ausgeführt sind, sind namentlich zu erwähnen, die Aufnahme der interessantesten Gebäude, Städte und Gegenden des preußischen Staates in einer zahlreichen Auswahl; ferner in ähnlichem Umfange die merkwürdigsten Punkte im übrigen Deutschland, sowie die Darstellung der preußischen und der deutschen Münzen. Von den übrigen durch Buntdruck oder Kupferstich vervielfältigten Werken seien hervorgehoben: das kostbare, nie in den Handel gekommene Werk: Vorlegeblätter für Handwerker und Fabrikanten, vom königlichen Gewerbe-Institut herausgegeben, das in geschmackvollen Mustern, Ornamenten und Gefäßen ein glänzendes Zeugniß von der Benutzung künstlerischer Motive für praktische Zwecke giebt endlich der große Atlas der Weichsel- und Nogatbrücke in 19 Blättern, der ebenfalls nicht in den Handel gekommen ist. Von allen diesen Sammlungen werden je zwei Exemplare der Expedition mitgegeben, das eine für den König von Siam, das andere für den Kaiser von Japan. Der Glanz dieser Gaben wird aber erhöht durch die kostbaren Einbände und Mappen. — 26. Dem Landtage wird bezüglich der Militär-Reform nur in ihren Grundzügen, soweit die finanzielle Seite in Betracht kommt, vorgelegt werden. — Herr Temme veröffentlicht in der „A. A. Z.", daß er im Januar d. J. um Gewährung der ihm rechtlich gebührenden Pension beim Justiz-Minister nachgesucht hätte, von diesem aber abschläglich ohne Angabe der Gründe beschieden worden sei. Auch wäre ihm eine Anstellung als Fabrik-Inspektor in Königsberg nicht angetragen worden. — In Wesel ist die Polizeiverwaltung der Kommune wiederzurückgegeben worden. —

**Meiningen**, den 22. Dezember. Unser Ministerium hat über die Beerdigung der Selbstmörder folgende Verordnung erlassen: Das Begräbniß der Selbstmörder *soll nicht* mehr wie *ehedem* ein unehrliches, aber es soll auch kein prunkendes und Aufsehen erregendes sein. Es können die Selbstmörder auf dem Kirchhofe und in der Reihe beerdigt werden. Es ist der Mitgang des Geistlichen wünschenswerth. Da, wo Seelenstörung und Unzurechnungsfähigkeit vorliegt, empfiehlt sich eine Grabrede, in anderen Fällen jedoch nur Mahnung und Gebet, bei welchen, eingedenk des Wortes: „Richtet nicht", jedoch alle Härte und Lieblosigkeit zu vermeiden ist.

**Karlsruhe**, den 21. Dezember. In der heutigen Sitzung der zweiten Kammer wurden Petitionen vieler Katholiken der Gemeinden Romadingen und Singen gegen das Concordat durch den Abgeordneten Fasser übergeben.

**Oesterreich.** Die „N. Pr. Ztg." theilt folgendes mit: Seit einiger Zeit treibt sich in mehreren Blättern das Gerücht von der beabsichtigten Abdankung des Kaisers von Oesterreich um. Dem Vernehmen nach ist dieses Gerücht dem Kaiser zu Ohren gekommen und hat zu einer scherzhaften Aeußerung des Monarchen geführt, die in den Wiener Salons die Runde macht. Der Kaiser ergriff die Gelegenheit, sich darüber zu äußern, in Gegenwart der Kaiserin und seines Sohnes, des Thronerben; er nahm den letztern auf die Schulter und trat, den Arm in den der Kaiserin legend, vor den Spiegel. In dieser Gruppirung wandte er sich an die im Zimmer anwesenden Personen mit der Frage: „„Nun, meine Herren, schaue ich aus wie ein Pensionär?"" — Die amtliche „Wiener Ztg." publicirt eine kaiserliche Verordnung, durch welche die Kreisbehörden von Niederöstreich und Steiermark aufgehoben werden. Die „Ostd. Post" spricht sich billigend über diese Maßregel aus, weil diese Behörden höchst überflüssig seien und durch deren Abschaffung bedeutende Summen erspart würden, was bei der Kostspieligkeit der Maschine der östreichischen Bureaukratie von großer Wichtigkeit sei. Sie fügt den Wunsch hinzu, daß die gleiche Maßregel auch auf die übrigen Provinzen ausgedehnt werden möchte. — Die Werbungen von Freiwilligen für die päpstlichen Truppen werden nun auch in Oberösterreich und Tirol fortgesetzt und ist von Linz eine Abtheilung solcher Freiwilliger nach Triest über Innsbruck abgegangen. — Aus Oedenburg in Ungarn wird berichtet: Von der Kommission der Vertrauensmänner zur Berathung des Gemeindegesetzes (20 an der Zahl, darunter auch ein Abt) wurde einstimmig der Beschluß gefaßt, an den Kaiser eine Petition wegen Berufung eines Landtags für das in seiner Integrität hergestellte Königreich Ungarn, auf Grundlage einer alle Schichten der Bevölkerung repräsentirenden Vertretung, zu richten.

**Frankreich.** Die längst angekündigte und sehr erwartete Broschüre von Staatsrath Laguéroniére über die Stellung des Papstes ist erschienen und wird vom offiziösen „Konstitutionell" gelobt. Die Wichtigkeit der Broschüre liegt in dem Umstande, daß dieselbe die Gedanken des Kaisers über die Stellung des Papstes enthalten soll. Den Kern der Broschüre enthält der letzte Abschnitt; er enthält die Wünsche Frankreichs, welche dahin gehen, der Kongreß möge, als wesentliches Prinzip der europäischen Ordnung, die Nothwendigkeit der weltlichen Macht des Papstes anerkennen. Das ist, für uns, der Hauptpunkt. Das Prinzip scheint uns mehr Werth zu haben, als der mehr oder weniger ausgedehnte Besitz, der eine natürliche Folge dieses Prinzips ist. Was diesen Besitz selbst anbelangt, so ist die Stadt Rom beinahe von ausschließlicher Wichtigkeit. Das Uebrige ist nur sekundärer Natur. Die Stadt Rom und das Erbgut von St. Peter müssen dem Priester-Fürsten durch die Großmächte mit einem beträchtlichen Einkommen garantirt werden, das die katholischen Staaten dem Ober-

---

tigte, welche der Stanitza drohte, und ihn aufforderte, augenblicklich Vertheidigungsanstalten gegen den Angriff zu treffen, der noch in eben dieser Nacht stattfinden würde.

Nachdem Gregor Gregorowitsch diese Mittheilung gemacht hatte, sagte er, durch Gott sei er mit Reue über sein Verbrechen erfüllt worden, und erklärte sich zugleich zum Gefangenen.

Der Angriff erfolgte zwar, wurde aber ohne die Beihülfe des Verräthers mit leichter Mühe abgeschlagen, und ein Kriegsgericht verurtheilte darauf den Renegaten, erschossen zu werden.

Der Augenblick der Hinrichtung war erschienen, und die ganze Sanitza hatte sich versammelt, Zeuge derselben zu sein.

Der Verbrecher, ein Mann zwischen dreißig und vierzig Jahren, lag auf den Knieen neben einem frisch aufgeworfenen Grabe. Seine Hände waren frei, seine Augen unverbunden. Von seiner Uniform hatte er nichts behalten, als seine Beinkleider. Von den Schultern bis zu dem Gürtel war er nackt. Neben ihm stand ein Priester, welcher seine Beichte angehört hatte, und jetzt dem Verbrecher die Absolution ertheilte. Ein Commando von neun Mann stand mit geladenen Gewehren nur vier Schritte entfernt, des Commandos gewärtig.

Als die Absolution ausgesprochen war, näherte sich der Vorsteher der Stanitza dem Verurtheilten, und sagte:

„Gregor Gregorowitsch, Du hast als Renegat und Räuber gelebt; stirb als Christ und muthiger Mann, und Gott wird Dir Deine Abtrünnigkeit verzeihen, wie Deine Brüder Deinen Verrath."

Der Kosak hörte diese Worte voll Demuth an und antwortete dann, indem er seine ehemaligen Kameraden grüßte: „Meine Brüder, ich habe schon meine Verzeihung von Gott erfleht, und Gott hat mir verziehen; ich bitte nun auch Euch um Eure Vergebung."

Und wie er niedergekniet war, um die Verzeihung Gottes zu erlangen, kniete er auch jetzt wieder nieder, die Vergebung seiner Kameraden zu erlangen.

Nun fand ein Auftritt statt, der in seiner rührenden Einfachheit etwas wahrhaft Erhabenes hatte.

Alle, welche sich über den Verurtheilten zu beklagen hatten, näherten sich ihm der Reihe nach.

Ein Greis trat zuerst zu ihm und sagte: „Gregor Gregorowitsch, Du hast meinen einzigen Sohn, die Stütze meines Alters, getödtet; aber Gott hat Dir verziehen, und so verzeihe auch ich Dir. Stirb in Frieden." Er umarmte ihn, und eine junge Frau trat an seine Stelle.

„Du hast meinen Mann umgebracht, Gregor Gregorowitsch," sagte sie. „Du hast mich zur Wittwe und meine Kinder zu Waisen gemacht; aber da Gott Dir verziehen hat, muß auch ich Dir verzeihen. Stirb daher in Frieden."

Sie grüßte ihn und trat zurück. Ein Kosak näherte sich ihm darauf und sprach:

„Du hast meinen Bruder ermordet, mein Pferd getödtet und mein Haus niedergebrannt; aber Gott hat Dir verziehen, und auch ich verzeihe Dir. Stirb in Frieden, Gregor Gregorowitsch."

So redeten Alle, die ihm ein Verbrechen oder einen Kummer vorzuwerfen hatten, der Reihe nach zu ihm.

Endlich näherten sich ihm seine Frau und seine Kinder und nahmen Abschied von ihm. Das eine Kind, kaum zwei Jahre alt, spielte mit Kieseln, die unter der aus dem Grabe aufgeworfenen Erde lagen.

Zuletzt trat der Richter zu ihm und sagte:

„Gregor Gregorowitsch, es ist Zeit!"

Das Commando legte an; die Schüsse ertönten; Gregor Gregorowitsch hatte aufgehört, zu leben, und trübe und schweigend kehrte die Bevölkerung in die Stanitza zurück.

haupte der Kirche als Tribut der Ehrfurcht und des Schutzes entrichten. Es muß eine aus dem Kern des Bundesheeres genommene italienische Miliz die Ruhe und die Unverletzlichkeit des päpstlichen Stuhles sicher stellen. Eine möglichst entwickelte Gemeinde-Verwaltung muß die päpstliche Regierung aller administrativen Details überheben, und denen einen Theil an dem öffentlichen Lokalleben einräumen, die des allgemeinen politischen Lebens entbehren. Endlich muß jede Verwickelung, jeder Kriegs- und Revolutionsgedanke für immer von dem päpstlichen Gebiete fern gehalten werden, damit man sagen könne: „Da, wo der Statthalter Christi herrscht, da herrschen Eintracht, Wohlfahrt und Friede.“ — Die officielle Ernennung des Kardinals Antonelli zum ersten päpstlichen Bevollmächtigten ist in Paris eingetroffen. Als zweiter Vertreter auf dem Kongreß wird ihm Sacconi, der bisherige päpstliche Nuntius, zur Seite stehen.

— In dem Kriegs-Departement stehen die umfassendsten und verschiedenartigsten Veränderungen bevor. Es handelt sich nicht allein um die früher gemeldeten Modifikationen in der Uniformirung verschiedener Truppenkörper, sondern um tiefgehende wesentliche Reorganisation einzelner Waffengattungen. Sicher scheint es zu sein, daß der letzte italienische Feldzug nicht ohne Einfluß darauf ist. Der Kaiser selbst arbeitet an einem neuen Systeme der Armee-Reserve-Aufstellungen; General Leboeuf, ist mit einer Vorlage über ganz bedeutende Erweiterung der Artillerie beauftragt. Dagegen soll die schwere Cavallerie, die wegen der enormen Tragweite der Geschütze und der sehr vervollkommneten Percusions-Waffen sich immer unzweckmäßiger erweis't, stark reducirt werden. — Ueber den Verfasser der Broschüre: „Der Papst und der Kongreß“, die ziemlich allgemein dem Hofjournalisten Vicomte v. Laguerronniére zugeschrieben wird, tauchen jetzt auch andere Vermuthungen auf, namentlich die, daß sie von einem liberalgesinnten Bischof herrühre, der mit den von seinen Amtsbrüdern in deren Hirtenbriefen ausgesprochenen Ansichten nicht übereinstimmt.

**Großbritannien.** Der „Morning Post“ zufolge würde die Ausführung des Lesseps'schen Suez-Kanal-Projektes die Türkei aus den Fugen bringen und die europäischen Verträge über den Haufen werfen. England, sagt das erwähnte Blatt, bekämpfe den Kanal-Bau aus denselben Gründen, welche es veranlassen würden, sich z. B. einer russischen Occupation in den Donau-Fürstenthümern zu widersetzen. — Bei einem am Montag stattgefundenen Meeting in London zu Gunsten der Freiwilligen-Corps Anwerbung hat sich Sir Hamilton Seymour sehr energisch über die Nothwendigkeit dieser und einer permanenten Landesvertheidigung im Allgemeinen ausgesprochen. — Auch Sir John Packington, erster Lord der Admiralität unter dem letzten Derby-Kabinet, hat sich jetzt über die Freiwilligenbewegung (vor seinen Wählern in Droitwich) ausgesprochen und erklärt, daß, obwohl eine Invasion des Kaisers der Franzosen nicht zu fürchten sei, doch England sich gegenüber den Zuständen des Festlands überhaupt nicht genug rüsten könne.

**Dänemark.** Seitdem das prächtige Schloß Frederiksborg vom Feuer zerstört ist, wohnt der König in der Christiansborg. Merkwürdiger Weise brach auch hier am 20. Dezember Vormittags Feuer aus und zwar im Keller, wo sich neuerdings eingekaufte Holzkohlen befanden. Das Feuer wurde zeitig entdeckt und gleich unterdrückt. Man vermuthet eine absichtliche Brandstiftung.

**Italien.** Nach dem „Nord“ glaubt die österreichische Regierung selbst nicht an die Dauer ihrer Herrschaft in Venetien, da sie die Archive plündere, die Büreaux ausräume und alles, was tranportirbar sei, nach Wien schleppe. Dagegen werden in Venetien von den Bevölkerungen Vorbereitungen getroffen, ihre Wünsche dem Congresse zu unterbreiten, und man sucht die Mitglieder der Central-Congregation zu bewegen, sich persönlich als Vertreter Venetiens nach Paris zu begeben. Die Polizei ist davon unterrichtet und wird natürlich Alles aufbieten, um die Reise, die als öffentliches Geheimniß besprochen wird, zu hintertreiben. — Das neapolitanische Observationskorps längst der römischen Grenze bereitet sich vor, in seiner Stellung zu überwintern. — Der „Monitore Toscano“ veröffentlicht nachstehende Proklamation der provisorischen Regierung:

Toscaner! Der General-Gouverneur der Liga der unabhängigen Staaten Italiens, welchen der erhabene Prinz von Savoyen als solchen designirt hat, und welcher Zeuge und Freund unserer Erhebung war, wird Dienstag, den 20. d. Mts. in unsrer Mitte sein. Er kehrt zu uns zurück, um unsere Macht zu kräftigen und mehr und mehr zu stärken. Je näher wir dem Tage rücken, an dem unsere Vereinigung mit dem mächtigen Königreiche Victor Emanuel's anerkannt sein wird, desto mehr werden uns die Bemühungen und Rathschläge eines würdigen Unterthans des großen italienischen Königs von Nutzen sein, um die letzten Hindernisse zu überwältigen und die Unabhängigkeit Italiens zu retten. Mittlerweile werden wir, beharrend auf unseren Entschlüssen und fest in unseren Wünschen, die Kundgebung derselben Europa gegenüber durch unsere Festigkeit und Ausdauer mehr und mehr authentisch machen, und die Kundgebungen unseres National-Willens werden den kriegerischen Rüstungen stets mehr Nachdruck verleihen. Wir wollen daher mit Freuden die hervorragende Persönlichkeit begrüßen, die zu uns kommt, und damit jene Einhelligkeit der militärischen Anordnungen vervollständigen, welche die mittel-italienischen Provinzen auf die gewünschte Verschmelzung mit einem mächtigen italienischen Königreiche vorbereiten soll. Begrüßen wir also den, der das ganze Vertrauen des Königs, des Prinzen Eugen und unser eigenes besitzt. In dieser Uebereinstimmung und in diesem Vertrauen laßt uns muthig auf das Ziel losgehen, welches standhaften und einigen Völkern vorbehalten ist.

Florenz, den 16. Dezember 1859.

(Gez.) B. Ricasoli. C. Ridolfi. E. Poggi. Rusacca. Salvagnoli. Cadorna. Celestino. Bianchi.

**Spanien.** Die Mauern griffen am 20. die Spanier an, wurden aber zurückgeschlagen. Die Cholera wüthet unter den Mauern, wie unter den Spaniern.

**Türkei.** Fürst Kusa ist am 8. d. M. mit genauer Noth einem Attentate entgangen, in Folge dessen einer seiner Diener den Tod gefunden. Die Anstifter des Attentates befinden sich insgesammt in den Händen der Justiz. Man sagt, sie gehörten der ultra-liberalen Richtung aus den Reihen der Libertani an.

## Provinzielles.

Danzig, den 23. Dezember. Das in diesem Augenblick in Portsmouth vereinigte preußische Geschwader wird, der „N. Pr. Ztg.“ zufolge, wahrscheinlich in der nächsten Woche nach seiner Bestimmung China und Japan absegeln. Der Graf zu Eulenberg, der Chef der handelspolitischen Mission, wird sich erst im Februar nach Singapore begeben. (D. Z.)

Allenstein, den 20. Dezember. (K. H. Z.) Auf dem gestern hier abgehaltenen Kreistage wurde der einstimmige Beschluß gefaßt, die Richtung der von Wartenburg ab zu bauenden Chaussee nicht früher zu bestimmen, bis die Linie der Eisenbahn Thorn-Königsberg festgestellt ist. Würde indeß das Projekt des Eisenbahnbaues — wider alles Erwarben — nicht realisirt, dann soll zunächst die kreisständische Berathung entscheiden, ob die Chaussee nach Seeburg gebaut wird. Zwar sollen die schon begonnenen Vorarbeiten der Chaussee-Linie Wartenburg-Spiegelberg noch vollendet werden, doch dürfte, — nach der vorherrschenden Stimmung zu urtheilen, — die Richtung nach Seeburg unbedingt den Vorzug erhalten, sobald der Rößler Kreis seinen früheren Beschluß dadurch zur Ausführung bringt, daß von der Allensteiner Kreis-Grenze über Seeburg nach Lautern eine Chaussee gebaut wird. Auch ist auf dem Kreistage einstimmig erklärt: für die Eisenbahn Thorn-Königsberg sowohl eintausend Thaler zu den Vorarbeiten, als auch das Land, soweit die Bahn solches in hiesigem Kreise bedarf, ohne Entschädigung hergeben zu wollen.

Gumbinnen. 23. Dez. (Pr. Litt. Ztg.) Wie wir aus sicherer Quelle erfahren, (beabsichtigen mehrere in hiesiger Stadt und Umgegend ansäßige Unterzeichner der Eisenacher Beschlüsse hier eine „Dorf- oder Bauernzeitung“ zu gründen, welche für das geringe vierteljährliche Abonnement von 5 Sgr. wöchentlich einmal erscheinen und in volksthümlicher Sprache die liberalen und deutsch-nationalen Ideen dem gemeinen Manne bekannt und zu eigen machen soll, auch namentlich dem in Königsberg erscheinenden reaktionären „Preußischen Volksfreunde“ entgegen wirken will. Das neue Unternehmen soll wo möglich schon zum 1. Januar ins Leben treten.

## Lokales.

— **Zweigverein der Schillerstiftung.** Am 27. d. Mts., Abends 8 Uhr hatte im Hotel zu den drei Kronen eine Versammlung statt, in welcher die Gründung des besagten Vereins für unseren Ort beschlossen wurde. Eine öffentliche Aufforderung wird alle diejenigen, welche sich für die Sache der Schillerstiftung interessiren und dem hiesigen Zweigverein beitreten wollen, einladen, sich am 9. k. Mts. um 8 Uhr Abends im Saale des vorbesagten Hotels zu einer Versammlung einzufinden. In derselben soll ein Statut-Entwurf zur Berathung resp. Annahme vorgelegt werden.

**Das Rescript des Königl. Konsistoriums** zu Königsberg an die hiesige reformirte Kirchengemeinde, welches wir in Nro. 129 u. Bl. mitgetheilt haben, veranlaßte einen Korrespondenten der „Nat.-Ztg.“ (Nro. 596) aus unserer Provinz zu folgender Aeußerung. Seine Mittheilung beginnt mit dem Wortlaute des Rescripts und fährt dann fort: „Der nicht unterrichtete Leser wird aus dem Wortlaute dieser Verfügung sehr leicht den Schluß ziehen, daß der Prediger Palmié das Königsberger Konsistorium zuerst und aus eigenem Antriebe auf die von Seiten des Thorner Presbyteriums geschehene Verletzung des oberkirchenräthlichen Verbotes aufmerksam gemacht habe, und daß dasselbe nur dadurch zum Einschreiten veranlaßt worden sei. Wir glauben zwar, daß die Sache sich anders verhalte, müssen es aber dem Herrn Palmié selbst überlassen, das etwaige Mißverständniß aufzuklären. Eben so überlassen wir es den kirchlichen Aufsichtsbehörden, ihre formelle Berechtigung zu einem solchen Verbote aus den Gesetzen und der Verfassung des Landes nachzuweisen. Daß das materielle Recht nicht auf ihrer Seite ist, wird nur die kleine Partei der exklusiv Kirchlichen bestreiten. Wenn die mitgetheilte Verfügung es als selbstverständlich voraussetzt, daß der „kirchliche Sinn“ dem Thorner Presbyterium verbieten müsse, seine Kirche den Deutsch-Katholiken einzuräumen, so bekennen wir, für unsere Person nicht mit dem Charisma (Gnadengeschenk) des sachverständigen Urtheils über das, was der kirchliche Sinn in jedem einzelnen Falle einer bestimmten kirchlichen Gemeinde gebietet oder verbietet, ausgestattet zu sein. Wir bezweifeln aber auch, daß Herr Eichmann oder irgend eine sonstige Aufsichtsbehörde sich eines solchen Charisma erfreut; namentlich ist uns keine Stelle, weder der heiligen Schrift, noch selbst der symbolischen Bücher unserer Kirche bekannt, durch die einem Oberkirchenrath, einem Konsistorium oder einem Oberpräsidenten dieses Charisma zuerkannt wurde. Der einzige Richter über die Uebereinstimmung oder Nichtübereinstimmung, in der eine bestimmte Handlung zu dem kirchlichen oder christlichen Sinne steht, ist in Betreff jenes das Gewissen der Gemeinde, in Betreff dieses das Gewissen des einzelnen Christenmenschen selbst. Ueber die Auctorität aber, welche eine von der Staatsgewalt eingesetzte Behörde über die Gewissen sich zuschreibt, denken Alle, die an dem Wesen des protestantischen Lehrbegriffes festhalten, genau ebenso, wie Dr. Martin Luther über die Auktorität des Papstes und der von ihm eingesetzten und anerkannten Kirchengewalten dachte. — Zu Obigem bemerken wir noch, daß Herrn Palmié, soweit uns bekannt, keine Auslassung über sein Verhältniß zu dem in Rede stehenden Rescript veröffentlicht hat. Leider hat dasselbe die Wirkung gehabt, daß das Presbyterium der reformirten Gemeinde das Gotteshaus derselben den Deutsch-Katholiken zu gottesdienstlichen Versammlungen vorläufig nicht mehr einräumen will und die Letzteren in Folge dessen auf eine kirchliche Feier des Weihnachtsfestes, welche sie beabsichtigten, verzichten mußten. Der „kirchliche Sinn“ war also in diesem Falle mächtigee als der „christliche Sinn“, der sich nur durch das unzweideutige christliche Hauptgebot der Nächstenliebe bestimmen lassen kann.

— **Thorn-Königsberger Eisenbahn.** Der Königl. Landrath Herr Martens in Allenstein hat dem hiesigen Komité angezeigt, daß die Kreisstände in der letzten Versammlung, welcher 32 Gutsbesitzer beiwohnten, einstimmig die 1000 Thlr. zu den Vorarbeiten der Bahn bewilligt haben und dieser Betrag dem Komité zur Verfügung gestellt wird.

— **Die Pfefferkuchen,** welche mit den Gratulationsschreiben der Kommune zum Jahreswechsel an das Königliche Haus geschickt werden, hat in diesem Jahre Herr Bayer geliefert.

— **Die Kommune** hat auch in diesem Jahre die heranwachsenden fleißigen Armen nicht vergessen. Am heiligen Abende prangten im Waisen-, wie im Armenhause Christbäume und den Zöglingen dieser Anstalten, wie anderen armen Kindern wurden daselbst Konsumtibilien, wie Kleidungsstücke verabreicht.

# Inserate.

## Bekanntmachung.

Das den Erben des Christian Friedrich Krüger gehörige Grundstück Mocker Nr. 276, bestehend aus 30 Morgen 109 □Ruthen nebst Wohnhaus, Stall und Scheune, soll bis zum 11. November 1860 im Termine

**den 30. Januar 1860**

Vormittags 10 Uhr

hier an Gerichtsstelle vor dem Herrn Kreisgerichts-Rath Meißner öffentlich an den Meistbietenden verpachtet werden.

Thorn, den 20. Dezember 1859.

**Königliches Kreis-Gericht.**
2. Abtheilung.

## Auction.

**Am 12. Januar k. J.**

Vormittags 10 Uhr,

sollen auf dem Rathhaushofe hieselbst zwei Pferde durch den Herrn Sekretair Miethke öffentlich meistbietend verkauft werden.

Thorn, den 20. Dezember 1859.

**Königliches Kreis-Gericht.**
1. Abtheilung.

## Bekanntmachung.

**Am 7. Januar k. J.**

Vormittags 11 Uhr,

sollen auf dem Grundstücke der Frau v. Osten hieselbst auf der Bromberger Vorstadt 1 Kuh und einige Mahagoni- und andere Möbel durch den Herrn Sekretair Miethke öffentlich meistbietend verkauft werden.

Thorn, den 19. Dezember 1859.

**Königliches Kreis-Gericht.**
1. Abtheilung.

## Bekanntmachung.

Dem Buchhalter bei der hiesigen Gas-Anstalt, Herrn Freudenreich, ist für die mit eigener Lebensgefahr bewirkte Rettung des Schneidermeisters Malinowski vom Tode des Ertrinkens die Erinnerungs-Medaille verliehen worden, was hiermit bekannt gemacht wird.

Thorn, den 27. Dezember 1859.

**Der Magistrat.**

## Bekanntmachung.

Der Stadthaushalts-Etat pro 1859/61 ist durch den Druck veröffentlicht. Denjenigen Bewohnern der Stadt, welche sich dafür interessiren, und ein Exemplar wünschen, wird solches auf schriftliches oder mündliches an den Magistrats-Dirigenten zu richtendes Gesuch unentgeldlich verabfolgt werden.

Thorn, den 28. Dezember 1859.

**Der Magistrat.**

## Abgang der Posten von Thorn.

1) I. Personenpost nach Bromberg 12 Uhr Mittags.
2) II. „ „ 12 „ Nachts.
3) Personenpost „ Sluzewo 4—5 Uhr früh.
4) „ „ Trzemeszno 11 Uhr Vorm.
5) „ „ Gnesen 8½ Uhr Abends.
6) „ „ Marienwerder 6 Uhr früh.
7) „ „ Neidenburg 6 Uhr früh.
8) Botenpost „ Leibitsch 6—8 Uhr früh.

Thorn, den 27. Dezember 1859.

**Königliches Post-Amt.**

## Militair-Ressource.

Donnerstag den 29. d. Mts.

**Theatralische Vorstellung.**

Anfang 7½ Uhr.

**Der Vorstand.**

Sonnabend den 31. Dezember

**Tanzvergnügen.**

Anfang 7½ Uhr.

Die Damen werden von mir eingeladen.

**G. Hildebrandt.**

Im Schützenhause am Sylvester-Abend

**Tanzkränzchen,**

wozu ergebenst einladet *A. Oesterreich.*

## Ressource zur Geselligkeit.

Sonnabend den 31. Dezember 1859

**Ball.**

Anfang 7 Uhr.

**Der Vorstand.**

## Handwerker-Verein.

General-Versammlung, Donnerstag am 29. d. Mts. Abends 8 Uhr.

Gegenstand: Wahl des neuen Vorstandes.

## Schachklub bei *Zietemann*

Donnerstag den 29. Abends 8 Uhr,

**General-Versammlung.**

Neuwahl des Vorstandes.

Herzliche Glückwünsche zum neuen Jahre. Meine Adresse bleibt bis auf Weiteres noch dieselbe.

Bromberg. Mathilde.

## Speditions-Anzeige.

Nachdem mir von der Königlichen Direktion der Ostbahn das Rollfuhr-Geschäft am hiesigen Platze übertragen ist, erlaube ich mir hierdurch die ergebene Mittheilung zu machen, daß ich gleichzeitig damit ein

**Speditions-, Commissions- und Incasso-Geschäft**

verbunden und selbiges am heutigen Tage unter meiner eigenen Firma eröffnet habe.

Mit allem Erforderlichen ausgerüstet, um dasselbe wirksam betreiben zu können, mache ich noch darauf aufmerksam, daß ich nach sämmtlichen Nachbarstädten wie Thorn, Inowraclaw, Strzelno ꝛc. beständige Fuhrverbindungen unterhalte, wodurch ich in den Stand gesetzt bin, die mir zur Spedition überwiesenen Güter auf das Schnellste zu befördern.

Mit der Versicherung der strengsten Reellität und promptesten Bedienung, empfehle ich mein neues Unternehmen zu geneigtem Wohlwollen.

Bromberg, den 21. Dezember 1859.

**Alexander Sandmann.**

## Garantie der Aechtheit.

Dr. Borchardt's
**Kräuter-Seife**

*Dr. Hartung's*
**Chinarinden-Oel**
und
**Kräuter-Pomade**

Dr. Suin de Boutemard's
**ZAHN-PASTA**

**Vegetabilische Stangen-Pomade**

**A. SPERATI'S Honig-Seife**

**Dr. Koch's Kräuter-Bonbons**

Caution. Nachdem der seit Jahren so wohl begründete Ruf der nebenstehenden privilegirten Spezialitäten fast täglich mannigfache **Nachbildungen** und **Falsificate** hervorruft, wollen die geehrten P. T. Consumenten unserer im In- und Auslande in so großen Ehren stehenden Artikel sowohl auf deren mehrfach veröffentlichte **Original-Verpackungsart,** als auch auf die beigedruckten Namen der **Componenten** dieser Spezialitäten, sowie auch auf die **Firmen** unserer durch die betreffenden Lokalblätter u. Provinzialzeitungen von Zeit zu Zeit bekannt gegebenen **alleinigen** Herren Orts-Depositäre zur Verhütung von Täuschungen gefälligst **genau** achten.

Obige durch ihre **anerkannte Nützlichkeit** und **Solidität** so beliebt gewordene Artikel sind zu den **bekannten Fabrikpreisen** in dem **alleinigen** Lokal-Depôt der Stadt Thorn bei Herrn Ernst Lambeck in **gleichmäßig guter Qualität** stets zu haben.

## Bekanntmachung.

Die Lieferung des Bedarfs an Reis, Fadennudeln und des weißen Zuckers für das hiesige Garnison-Lazareth pro 1860 soll dem Mindestfordernden überlassen werden. Hierzu haben wir einen Termin auf den

**29. Dezember 1859,**

Vormittags 11 Uhr

in unserem Geschäfts-Lokal angesetzt, wozu kautionsfähige Unternehmer mit dem Bemerken eingeladen werden, daß die desfallsigen Bedingungen daselbst jederzeit eingesehen werden können.

Thorn, den 23. Dezember 1859.

**Königl. Lazareth-Commission.**

In zweiter verbesserter Auflage ist soeben erschienen:

**Pieśni Mszalne.**

Nieszporne i inne nabożne
do
**Chwały Boskiéj służące**
dla
*Chrzescian Kalolickich.*

Diese zweite Auflage enthält mehr als noch einmal so viel wie die erste, und ist der Preis dennoch unverändert derselbe geblieben, nämlich **6 Sgr.** für ein dauerhaft und sauber gebundenes Exemplar. *Ernst Lambeck.*

## Neujahrswünsche

in vielen neuen Sorten, ernst und launig bei

**Ernst Lambeck.**

## Neujahrswünsche

in vielen neuen Facons, ernst und launig in großer Auswahl bei

**Justus Wallis.**

Sehr billiges **Brennholz** sowie **Strauchhaufen** verkauft in dem Walde St. Poczalkowo

**G. Hirschfeld,**
Culmerstraße.

Thorn, im Dezember 1859.

Eine große Auswahl der schönsten **Schlittschuh** mit hohler und Schneebahn empfiehlt

**Hermann Wechsel.**

**Conto-Bücher** in großer Auswahl, wie auch schöne **Neujahrs-Karten** empfiehlt billigst

**Hermann Cohn.**

Am linken Weichselufer nahe am Brückenkopf steht ein Quantum

**gutes Knüppelholz**

zum Verkauf. Das Nähere bei

**G. Hirschfeld,**
Culmerstraße.

Thorn, im Dezember 1859.

Ich bin willens mein Haus unter der Nr. 199 Altstadt, in der Heiligengeiststraße vom 1. April k. J. auf mehrere Jahre zu verpachten. Die Pachtbedingungen sind beim Schuhmachermeister Huch, Neustadt Nr. 5 einzusehen. **Johann Fritz.**

Das Haus Schuhmacherstraße Nro. 423 steht aus freier Hand zu verkaufen.

## Aviso.

In der zweiten Etage meines Hauses ist eine Wohnung, bestehend aus drei heizbaren Stuben, zu vermiethen und vom 1. April zu beziehen.

Mein Geschäfts-Lokal, passend für jedes Geschäft, ist vom 1. April zu vermiethen. Auch bin ich willens meine beiden Grundstücke zu verkaufen.

**A. Stampa.**

**Amtliche Tagesnotizen.**

Den 24. Dezember. Temp. K. ½ Gr. Luftdr. 27 Z. 9 Str. Wasserst. 2 F. 9 Z.
Den 25. Dezember Temp. K. 1½ Gr. Luftdr. 27 Z. 11 Str. Wasserst. 2 F. 9 Z.
Den 26. Dezemb. Temp. K. 1 Gr. Luftdr. 27 Z. 9 Str. Wasserst. 2 F. 9 Z.
Den 27. Dezbr. Temp. K. 1 Gr. Luftdr. 27 Z. 9 Str. Wasserst. 2 F. 8 Z.
Den 26. Dezbr. Temp. K. ½ Gr. Luftdr. 27 Z. 9 Str. Wasserst. 2 F. 8 Z.